

Es ist der 12. August 1979, heute vor 41 Jahren. Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret sind als sogenannte Gastarbeiter in der DDR. Als Gastarbeiter dürfen sie nicht viel außer arbeiten. Die DDR ist sehr bedacht darauf, dass Gastarbeiter\*innen und Einheimische nicht zu viel Kontakt miteinander haben. Es geht nicht wirklich um die viel beschworene Völkerfreundschaft oder sozialistische Geschwisterliebe. Es geht um Ausbeutung. Die Gastarbeiter\*innen sind nützlich. Nicht mehr, nicht weniger. Abends gehen Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret manchmal feiern. Immerhin das dürfen sie. Oder auch nicht. Schließlich endet es mit einer Hetzjagd und ihrer Ermordung.

Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret waren Schwarze Menschen, wie auch ich ein Schwarzer Mensch bin. Dieser Redebeitrag richtet sich nicht so sehr an *weiße* Menschen, die Verbündete sein wollen. Ich will stattdessen als Schwarzer zu Schwarzen sprechen. Ich habe Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret nicht gekannt, genauso wenig kenne ich euch Schwarze Menschen, die heute hier sind. Aber was ich mit euch teile, was wir als Schwarze miteinander teilen, ist das Wissen darum, wie es ist, im *weißen* Deutschland überleben zu müssen.

Wenn man näher auf die Umstände und Vorgeschichte der Ermordung von Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret blickt, kann man den Eindruck bekommen, hier hätten undankbare ausländische Gäste über die Stränge geschlagen und damit die Gewalt überhaupt erst provoziert. Diese offizielle Erzählung liefert zumindest die Volksstimme. Im Wort- und im übertragenen Sinne. Wer Rassismus aber aus eigener Erfahrung kennt, erkennt etwas anderes. Da haben Schwarze Menschen etwas nicht mehr ertragen. Sie haben ihre Ausbeutung nicht mehr ertragen. Sie haben ihre Herabwürdigung nicht mehr ertragen. Sie haben die Gewalt nicht mehr ertragen.

Stattdessen haben Sie sich zusammengeschlossen. Sie haben die Gewalt genommen, und sie wie ein Spiegel auf jene zurückgeworfen,

von denen sie ausging. Zur Strafe dafür hat der rassistische Mob an Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret ein Exempel statuiert.

Die Ermittlungen und der Nicht-Umgang mit den Morden bis heute machen deutlich, dass wir uns als Schwarze Menschen auf diesen Staat und sein System nicht verlassen können. Man hat die Familien von Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret belogen. Ihnen ein Märchen von einem Arbeitsunfall aufgetischt. Und das ist ungeheuerlich. Es reicht nicht, dass der Staat sie ausgebeutet hat. Es reicht nicht, dass der rassistische Mob sie ermordet hat. Sie und ihre Familien werden ein weiteres Mal verhöhnt. Vom Staat höchstpersönlich. Ein Staat aber zieht seine Legitimation daraus, dass er die Menschen, die er seiner Herrschaft unterwirft schützt. Als Schwarze Menschen erwartet uns aber nur die Herrschaft und kein Schutz. Dass die Frage dabei nicht alleine eine des Systems ist, wird daran deutlich, dass DDR wie BRD gleichermaßen menschenverachtend mit den Morden an Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret umgegangen sind und umgehen. Als Schwarze Menschen in einer *weißen* Hegemonie bleibt uns nur der Selbstschutz. Die Frage, vor der wir stehen ist, ob wir uns ermorden lassen, sei es langsam durch institutionellen Rassismus oder plötzlich, wenn brave Bürger uns jagen wie bei Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret. Oder, ob wir uns schützen. Schützen im Geiste von Malcolm X, der angelehnt an Franz Fanon sagt: „by any means necessary“. Mit allen erforderlichen Mitteln.

Dieser Satz ist 60 Jahre alt. Rund 40 Jahre älter, als Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret geworden sind. Und obwohl der Satz so alt ist, müssen wir der Tatsache ins Auge blicken, dass alle zivilgesellschaftlichen Fortschritte uns nichts nützen, wenn es darum geht, dass wir schlicht leben wollen. Vor wenigen Tagen erst haben Neonazis in Erfurt drei Männer aus Guinea fast zu Tode geprügelt. Vor wenigen Wochen noch ging die Empörung über rassistische Polizeigewalt um die ganze Welt. Unser Problem ist alt und die Lösungen, die uns die liberale *weiße* Hegemonie anbietet, wirken nicht. Keine gut meinte Toleranz, keine Diversitätsversprechen *weißer*

Menschen schützen unser Leben. Wir dürfen uns nicht einlullen lassen. Wir müssen uns selber schützen. Mit allen erforderlichen Mitteln.